

Bei orthodoxen Christen – von Sonja Schindler, Jahrgang 11 (2006/07)

Um auch mal einen Einblick in andere Traditionen und Glaubensrichtungen zu bekommen, machten wir, der kath. Religionskurs im Jahrgang 11 von Frau Saul, uns auf den Weg nach Göttingen, wo wir einen russisch-orthodoxen Gottesdienst erleben sollten (<http://www.orthodoxia.de>).

Sehr herzlich wurden wir in Empfang genommen. Etwas länger als 90 Min. dauerte die gemeinsame Feier. Selbstverständlich gab es für uns einiges Unbekanntes und Fremdes. Zuerst einmal musste man den gesamten Gottesdienst stehen bleiben und zudem wurde größtenteils auf Russisch gesungen und gebetet. Da man also nicht alles verstand blieb Zeit, sich mit dem pracht- und prunkvollen Raumschmuck zu beschäftigen. An den Wänden hingen viele verschiedene Ikonen und es brannte eine Vielzahl von Kerzen. Die Farbe Gold dominierte und ließ den Raum in feierlichem Glanz erscheinen. Was sofort ins Auge fiel war jedoch eine Art



Raumtrenner mit einem Rundbogen in der Mitte, der durch einen goldenen Vorhang verschlossen war: die Ikonostase. Diese Wand trennte die Gemeinde von dem Altarraum, indem sich nur der Pfarrer und zwei Helfer aufhalten durften. Die Liturgie bestand aus mehreren Gebeten, bei denen sich die Gemeindemitglieder, darunter auch viele ältere Menschen, segneten und zu Boden beugten. Dies behielten sie den gesamten Gottesdienst bei. Es gab auch einen Chor, der mit nur wenigen Unterbrechungen das Fest musikalisch leitete. Allgemein spielte der Gesang eine große Rolle, selbst das Evangelium wurde gesungen. Mitten-drin hielt Pfarrer Benedikt noch eine kleine Ansprache an die Gäste (unseren Kurs), in dem er uns herzlich willkommen hieß und in knappen Worten den orthodoxen Glauben

erklärte. Nach einiger Zeit jedoch wurde das Stehen immer anstrengender und man war erleichtert, als nach dem Abhalten des Abendmahls der Gottesdienst beendet wurde.

Direkt im Anschluss wurden Tische und Stühle in der Mitte des Raumes aufgebaut. Es wurden reichlich Speisen und Getränke aufgetischt. Belegte Brötchen, Kaviar, Gebäck, Torte und Kuchen wurden gereicht. Höchst erstaunt und erschlagen von der Vielfalt wurden wir dann zum gemeinsamen Festmahl eingeladen. So sagten wir unseren vorbestellten Mittagstisch ab und nahmen die Einladung dankend an. Wie uns dann mitgeteilt wurde, feierte die Gemeinde so das Ende der Fastenzeit. In guter Atmosphäre wurde gespeist und sich angeregt unterhalten. Beidseitiges Interesse hielt die Unterhaltungen sehr lebendig. Zu guter Letzt konnten wir noch einige Fragen stellen und waren begeistert, auf welche Art und Weise Pfarrer Benedikt uns den Unterschied zwischen der römisch-



katholischen Kirche und dem orthodoxen Glauben erklärte. Keine Frage blieb unbeantwortet im Raum stehen.

Zum Abschied bedankten wir uns für die überaus große Gastfreundschaft und machten uns zu Fuß auf den Weg in die Stadt.

Auf diesem Weg besuchten wir noch kurz eine evangelisch-reformierte Kirche, die uns noch eine andere Art des Glaubens präsentierte. Ihr Aufbau erinnerte an einen Hörsaal. Dort nahmen wir nun Platz und sprachen über unsere persönlichen Eindrücke des Tages, danach wurden wir zum Einkaufen in die Stadt entlassen.



Eine lehrreiche Exkursion ging so zu Ende und jeder konnte viele neue Erfahrungen mit auf den Heimweg nehmen.